

Passage, Radio SRF 2 Kultur
Freitag, 25. November 2016, 20:00 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Wort, Klang und Bild: Lyrik im Gespräch

Im Zentrum von «Lyrik im Gespräch» steht die Künstlerin Johanna Lier mit eigenen und angeeigneten Gedichten, mit DichterInnen, die ihr wichtig sind – und mit der Musikerin Stella Glitter, ihrer E-Gitarre und ihren Lyrik-Vertonungen.

Johanna Lier ist eine vielseitige Schriftstellerin, Schauspielerin, Journalistin, politische Aktivistin. Sie wird eigene Gedichte vortragen. Sie wird, im Gespräch mit Felix Schneider, aufgreifen, was ihr aus der Geschichte der Lyrik von den Anfängen bis heute, von der Schweiz bis Iran und Argentinien, wichtig ist: Themen, Strömungen, Werke, Epochen und Menschen. Begleitet, unterstützt und kommentiert wird sie dabei von der Malerin, Musikerin und Performerin Stella Glitter: Songs und Sounds mit E-Gitarre und Stimme auf Texte von Lier und anderen.

Redaktion: Felix Schneider

Johanna Lier: «so what in englischer sprache ich denke so what», Babylon Verlag, schweizerisch-arabisches Kulturzentrum Zürich / Bagdad, 2007

...meer. der wind. Die insel.
Die vögel – meute herde schwarm
zu tausenden tausenden –
tausend fische fressen sie und kaninchen.
Im wind im meer für die vögel die insel.
Wegen der eier und all der
gefühlten geliebten gefütterten
getöteten vogeljungen
ängstigen sich tausend vögel.
Auch wenn im wasser der tote
der wiegende körper der schlingernde tote
weich ist beweglich.
Tausend vögel tausend vögel tausend überfliegen
die palmen die wellen den weg.
Steine pflanzen all die stacheln –
darunter die insel ist unbesetzt. Fass mich an...

schwarzer holunder. Feuersalamander.

Wir wickeln dich. In tücher wir legen dich. In eine
schachtel wir packen dich. Auf den gepäckträger des
fahrrads, das dich zum ort bringt.

Dir sprechen wir die toten gebete: es roch so gut –
so gut – dein körper-leib.

Weisse flatternde kleider. Feuerverbrennung.
Wir schwitzen –

– aus den achselhöhlen stehst du auf

*... feiner staub schwebt über der stadt – jener gelbe
farbton, der unser herz schneller schlagen lässt*

...warm bist. Du innen. Weich.
bist du aussen zärtlich.
In gesten ein licht. Bist du.
Quelle. Ein feuer. Ein feuer
zündender. Hortender.
Wärmender. Weichender.
Zärtlicher. Wortklang
springender lachender. Bist du.
Du. Da lachender. Du trägst
geschichten. In der buschhaut.
Deiner arme bewachsener.
Wälder. Warm. Bist du. Licht:
aufwachen! Ich...
...du. schneewilderer.
Schneegefieder. April.
(kirschen) blüte...

...nach verbranntem getreide
riecht dein haar...

*...bevor die schlachttiere zur rampe kommen waten
sie durch einen teich. Und wenn sie weiterlaufen
werden sie mit schläuchen abgespritzt.*

Auf den schultern war er gelegen –
bei dir – den weissen ledermantel – den geflickten –
ich vergass ihn freudin.

Im schlafzimmer gehst du bett / wärme du fragst:
«was tust du?»
übersetzest die regeln (wie das hebräisch – so alt).

Auf dem tisch war sie gelegen –
bei dir freudin – die silberkette –
zweifach geschlungen –
vergass ich – zufällig.

In der kehle vibrierst du und wägest die schlechten –
hartnäckig – gegen die guten töne:
«silver could be my former soul».

In der küche war sie gelegen –
bei dir freudin – die haarspange – vergass ich.

Am telefon laut redest erörterst bestreitest du.
Gemüse putze und gerecht verteile sorgfältig
das essen ich. Im haar: düfte gezüchteter
gepflegter pflanzen und würziger kräuter stofflich
flüssiger buchstaben suppen hast – liebe du.

Im wind verdeckt mir mein haar die sicht.
Ich denke «so what.»
in englischer sprache ich denke «so what».

Du weißt wie man tiere tötet – freundin – sanft tötet.
Sanft. Darum:
die haarspange. Vergass ich. Bei dir

Mehr zu Johanna Lier: johannalier.com

Stella Glitter: Leonard Cohen, live in Montreux 2008, 100 x 70 cm Acryl auf Leinwand 2009



Sein Alter und den Blick nach oben habe Sie zeigen wollen, sagt Stella Glitter. Als Poet hat der kürzlich verstorbene Leonard Cohen die sprachlichen Möglichkeiten und damit auch die Ausdrucksmöglichkeit des Menschen erweitert: „Dance me to the end of love“ ist ein Satz, den es vor ihm nicht gab.

Weitere Bilder von Stella Glitter sind zu sehen auf: stellagitter.ch

Joanna Lisiak: «links wenn sie träumt», Gedichte, edition 8 Zürich 2016

andeutungen

vielleicht blüht die orchidee
immer dann wenn du dich
einem höhepunkt näherst
der gedanke an zimtreis
streift dich als du unter der weide
gehst im wind liegt der duft
deines ersten füllfederhalters

du nennst eine stadt
eine männliche stadt eine andere
ist offensichtlich weiblich warum
weisst du nicht aber im park hält
eine wolke aus vogelgezwitscher
deine kindheit im schnabel
alles könnte zugeflüstertes
geheimnis sein du erfährst es nicht
liegst du im bett bist du abends
eine durchsichtige flocke durchlässig
in einem mundwarmen löffelhaus

portrait

nicht mit schlüsseln klimpert sie nicht
mit geldstücken nein nicht
mit armbändern diesen bettelarmbändern
schon gar nicht mit ihren wimpern denn
wimpernklimpern ist nicht ihr ding
hingegen mit gedanken gelegentlich
mit ihrem klimperherzen klimpert sie
fröhlich stets aufs harmonische klimpern
bedacht
mit kindern sagt sie sei leicht zu klimpern
ihre träume reine klimperparadiese
klimpernd sei dort alles bis die ohren sausen
pianissimo alles ineinander klimpert ein aus
mit was sie am liebsten klimpere fragte ich
mit allen sinnen meinte sie an mir vorbeiklimpernd
mit allem ernst

Ilma Rakusa: «Impressum: Langsames Licht», Gedichte, Literaturverlag Droschl Graz, Wien 2016.

Erster Schnee

Kälte kam und das ausgerutschte Licht
leuchtete aus den Büschen,
verschneit.
So früh dieser Winteranfang, keine Zeit
fremde Freunde zu sichten,
keine.
Licht fliehendes Fresko, das Rot des

Ahorns fast transzendent
unter Flocken,
und die Schutzmantelmadonna weit,
weit mit gelocktem Kind
und Röcken.
Es war, aber ist nicht mehr Oktober.
Brotboten eilen herum,
freche Keiler,
zum Schnee gesellt sich das Weh,
eine helle Hellebarde.
Steh auf! geh weiter!
Wohin? in welche geflutschte Havarie?
Langsam nimmt der Schritt
den Weg,
versteht: wo Weiß ist, kreuzen Hase
und Reh. Also halt dich
Ans Tier.

In Gedanken: Corso

Anchorage. Will ich dahin? Ins Eis? Doch
eher nein. Wenn Zypressen locken, dunkle,
aus den Büchern des Südens. Zypressen,
Zitronen, Zeitungsverkäufer mit traurigem
Blick und ermatteter Zunge. Zigeunerkids.
Der Rahmen ist keiner: ein Corso, ein Park,
verschattet. Aber Gerüche gibt's wie in den
Küchen der Kindheit: nach geröstetem Mais
und gerösteten Mandeln. Der Wind trägt
sie landeinwärts. So geht sich's langsam.
Auf ab. Mit wehendem Mantel.

Träume. Wünsche

Im Traum das Kosen
eine Hand die nicht zögert
so urerfahren